Integrative Kindertageseinrichtung „Kitamo“

Konzeption

Stand 02/2023

Menschsein stärken

Inhalt

1 Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor 5
2 Die Kindertageseinrichtung 7
2.1 Kapazität und Öffnungszeiten 7
2.2 Struktur 7
2.3 Räume, Außengelände und Material 7
2.4 Pädagogische Fachkräfte 7
2.4.1 Personalentwicklung 7
2.4.2 Ausbildung 8
3 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen 10
3.1 Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen 10
3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 10
3.2.1 Strukturelle Qualität 10
3.2.2 Pädagogische Qualität 10
3.2.3 Trägerqualität 10
3.2.4 Fachberatung 11
3.3 Kinderschutz 11
3.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien 12
3.5 Übergänge 13
3.5.1 Übergang Familie – Kita 13
3.5.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten 13
3.5.3 Übergang Kindergarten – Grundschule 14
3.6 Beobachtung und Dokumentation 14
4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen 17
4.1 BNE in der Kita 17
4.2 Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement 17
4.3 Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation 18
4.3.1 Die Kita im Stadtteil 18
4.3.2 Kooperation mit der Grundschule 18
4.3.3 Kooperation mit externen Partnern 19
4.4 Projektarbeit 19
5 Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche 21
5.1 Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag 21
5.2 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft 21
5.3 Kommunikative Bildung - Sprache und Litracy 22
5.4 Gesundheitsförderung – Somatische Bildung 24
5.5 Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik 24
5.6 Ästhetische Bildung 25
5.7 Medienbildung und Digitalisierung 25
5.8 Naturwissenschaftliche Bildung 26
5.9 Mathematische Bildung 26

Einleitung

Nach dem Umzug unserer Kita aus der Mothesstraße in die Delitzscher Straße 226, stehen den Kindern nun sehr einladende und freundliche Räume zur Verfügung.
Alle Zimmer einer Etage sind durch Türen miteinander verbunden. Das ermöglicht den Kindern mit Freunden und Geschwistern in allen Themenräumen zu spielen, sich auszutauschen und Spaß zu haben.
Auch das Freigelände mit 1588 qm bietet alles, was Kinder zum Spielen, Verstecken, Toben und Experimentieren benötigen: Minischaukel, Matschstrecke, Balancierparcour, Sandkasten und Tobeplatz.
Neben vielen Neupflanzungen spendet der erhaltene alte Baumbestand im Sommer schattige Plätze und lädt gleichzeitig zum Klettern ein.

Konzeptionell arbeiten wir (analog dem bisherigen Konzept der Kitamo) schwerpunkmäßig mit dem Situationsorientierten Ansatz. Aber auch Elemente der Montessori – Pädagogik unter dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun" und der Freinet - Pädagogik mit dem Leitspruch „Den Kindern das Wort geben" bestimmen unsere pädagogische Arbeit.

Der Träger „Internationaler Bund“ stellt sich vor

1 Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor

Der Internationale Bund (IB) ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken" ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung.

Die IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste (IB Mitte gGmbH) ist eine gemeinnützige Tochtergesellschaft des eingetragenen Vereins und beschäftigt in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mehr als 2.300 Mitarbeiter*innen.

Die Kindertageseinrichtung

2 Die Kindertageseinrichtung

2.1 Kapazität und Öffnungszeiten

In unserer Einrichtung können bis zu 120 Kinder – verteilt auf 7 Gruppen in 2 Etagen – betreut werden. Aufgenommen werden Kinder ab vollendetem erstem Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Die Kita verfügt über 30 Krippen- sowie 90 Kindergartenplätze. Werden die zur Verfügung stehenden 10 Integrationsplätze belegt, reduziert sich die Kapazität im Kindergarten auf 80 Betreuungsplätze.
Geöffnet ist die Kita von 06.30 bis 17.00 Uhr.

2.2 Struktur

Im Erdgeschoss befinden sich die beiden Krippengruppen. Die 30 hier möglichen Plätze verteilen sich auf 2 Gruppenräume mit jeweils einem separaten Schlafraum. Fünf staatlich anerkannte Erzieher*innen sowie eine Kinderpflegerin betreuen und begleiten die Kinder über den Tag.

Im 1. OG befindet sich der Kindergartenbereich für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Vorschulalter. Alle Räume auf den Etagen werden für offenes, aber auch für gruppengeschlossenes Arbeiten mit den Kindern genutzt. Die Zwischentüren aller Räume auf der Etage können jederzeit geöffnet werden und ermöglichen Kindern und Erzieher*innen, sich frei zwischen den Bereichen auf der Etage zu bewegen.

2.3 Räume, Außengelände und Material

Die Räume unsere Kita sind analog folgender Themen ausgestattet:

- Mathematik und Logik (Gruppenraum Vorschüler)
- Kunst, Kreativität und Musik (Gruppenraum Eichhörnchen)
- Bauen und Konstruieren (Gruppenraum Eidechsen)
- Rollenspiel (Gruppenraum Käfer)
- Sprache, Sprechen, Zuhören (Gruppenraum Spatzen)

Auf der 1. Etage finden sich ferner der Projektraum (Forschen und Experimentieren), die Kinderküche, sowie Therapiezimmer und Elterncafé. Im Erdgeschoss befindet sich unser großer Bewegungsraum (Mehrzweckraum) mit variabler Kletterlandschaft.

Neben unserem schönen Außengelände, welches direkt an die Kita anschließt, bewirtschaftet die Kita seit 2023 außerdem einen Pachtgarten von ca. 200 qm im Gartenverein „Neue Scholle". Der Pachtgarten ist ca. 7 Gehminuten von der Kita entfernt und über verkehrsberuhigte Wege zu erreichen.

2.4 Pädagogische Fachkräfte

2.4.1 Personalentwicklung

Entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung und des vorgegebenen Personalschlüssels werden die Kinder von staatlich anerkannten Diplom-Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen (B.A.), staatlich anerkannten Heilpädagog*innen, staatlich anerkannten Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen sowie im Krippenbereich anteilig von Sozialassistent*innen und Kinderpfleger*innen betreut.

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems ist das Personalentwicklungskonzept, dem entsprechend das Fachpersonal regelmäßig weitergebildet und geschult wird. Der IB tritt maßgeblich dafür ein, die Aus- und Weiterbildung des Personals und der Nachwuchskräfte fachlich kompetent zu unterstützen und zu fördern. Im Jahresverlauf werden neben externen Fortbildungen zwei bis drei pädagogische Tage mit dem gesamten Team durchgeführt. Ziel ist hierbei, die pädagogische Schwerpunktarbeit und Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Durch eine enge Zusammenarbeit im Team ist es möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter*innen optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie der Bereitschaft, in konstruktive Diskussionen zu gehen, geprägt ist.

Die Möglichkeit dazu bietet eine monatliche Beratung des gesamten Teams sowie zusätzliche Kleinteamberatungen in z.B. Krippe und Kita. Darüber hinaus trägt ein intensiver Austausch im Rahmen regelmäßiger Supervision dazu bei, den pädagogischen Alltag und die Zusammenarbeit im Team zu reflektieren und zu verbessern.

Unser Team besteht aus 18 Pädagogischen Fachkräften mit folgenden Abschlüssen:

- Staatlich anerkannte Erzieherin*innen (teileweise mit HPZ)
- Heilerziehungspfleger*innen
- Kinderpfleger*innen
- BA Frühpädagogik und staatl. anerkannte Kindheitspädagogin (stellvertretende Leiterin)
- die Leiterin verfügt über den Abschluss Diplomsozialpädagogin / Diplomsozialarbeiterin

Zudem werden die Pädagogischen Fachkräfte durch Bundesfreiwillige, Wirtschaftskräfte und das Hausmeisterteam des Trägers unterstützt.

2.4.2 Ausbildung

Schüler*innen sowie Praktikant*innen in verschiedenen Ausbildungen ermöglichen wir im Rahmen ihres Praktikums und mit intensiver Betreuung praktische Berufserfahrungen zu sammeln. Mindestens eine pädagogische Fachkraft mit einer zusätzlichen Qualifikation als „Praxisanleiter*in" unterstützt und begleitet unsere Auszubildenden. Handlungsleitend ist dabei für alle Kitas des Bereichs unser Konzept zur Praxisanleitung.

Darüber hinaus gehören auch Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung zu unserem Team. Auch sie werden durch eine Praxisanleitung begleitet und unterstützt. Der Austausch von Erkenntnissen zu aktuellen fachlichen Standards der Auszubildenden sowie der Erfahrungen langjähriger Fachkräfte soll dabei immer wieder gefördert werden. Interessierte können in unserer Einrichtung im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in einem Zeitraum von bis zu anderthalb Jahren viele interessante Einblicke in den „Arbeitsalltag Kita" gewinnen.

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3.1 Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen

Unsere Arbeit erfolgt auf der Grundlage folgender Gesetze und Verordnungen für die Betreibung von Kindertageseinrichtungen:

- SGB VIII, Dritter Abschnitt „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege"
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung (SächsKitaIntegrVO)
- Sächsischer Bildungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig
- Positionspapier zur Elternmitwirkung der Stadt Leipzig
- Bildungspolitische Leitlinien der Stadt Leipzig
- Leipziger Leitfaden für Kinderschutz

Wir arbeiten im Anmeldeverfahren der Platzvergabe mit dem Elternportal der Stadt Leipzig „meinkitaplatz-leipzig.de".

3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

3.2.1 Strukturelle Qualität

Der Träger arbeitet auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementsystems nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). In unseren Kindertageseinrichtungen gilt Qualitätsentwicklung als fortlaufender, stets an aktuellen Herausforderungen gespiegelter Prozess. Über regelmäßige Audits durch den Träger, sowie die Erhebung von Kennzahlen wie der Fortbildungsquote, dokumentierte Dienstberatungen und Teamsitzungen soll Qualität garantiert werden. Fortbildungen der Fachkräfte finden neben externen Veranstaltungen unter anderem auch auf Einrichtungs-, Bereichs- und Niederlassungsebene in Form von Fachtagungen, hausinternen Seminaren, Coaching oder auch über Supervision statt.

In der IB-Gruppe werden die Führungskräfte und Teams der Kindertageseinrichtungen zentral und regional durch regelmäßige Informationen über neue fachliche und gesetzliche Entwicklungen unterstützt. Zweimal jährlich finden Arbeitskreise der Prozesseigner statt, die sowohl strategische als auch fachliche Fragen der Weiterentwicklung zum Inhalt haben.

3.2.2 Pädagogische Qualität

Seit 2018 arbeiten wir mit dem "Nationalen Kriterienkatalog - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder" von Wolfgang Tietze et al. Anhand dieses Leitfadens bewerten wir unsere pädagogische Qualität und regen die Evaluation sowie den fachlichen Dialog im Team an. Wir entwickeln Verbesserungsziele, setzen diese systematisch um und verbessern damit nachhaltig die Prozess- und Strukturqualität unserer unmittelbaren pädagogischen Arbeit. Dabei werden alle Fachkräfte, Leitungen sowie der Träger unter fachlicher Anleitung beteiligt. Eine eigens dafür beauftragte Fachkraft der Kita steuert den Prozess gemeinsam mit der Leitung.

3.2.3 Trägerqualität

Auch an der Verbesserung der Trägerqualität wird seit 2019 regelmäßig auf Basis des Qualitätshandbuches „Träger zeigen Profil" von W. Fthenakis et al. sowie der Orientierungshilfe „Kita-Träger als Qualitätsfaktor: Qualitätskriterien für die Tätigkeit von Kita-Trägern aus Sicht der Betriebserlaubnisbehörden" der Bundesarbeitsgemeinschaft der

Landesjugendämter von 2020 gearbeitet. Dabei werden u.a. Organisation, Konzeptentwicklung, Personal- und Finanzmanagement, Erziehungspartnerschaft, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie Kinderschutz evaluiert, Verbesserungsziele erarbeitet und umgesetzt.

3.2.4 Fachberatung

Eine durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen geförderte, qualifizierte Fachberaterin unterstützt Träger, Leitungen und Erzieher*innen in ihrer täglichen Arbeit. Sie informiert über aktuelle Themen und begleitet pädagogische und strukturelle Prozesse in der Kita.

Im Rahmen von jährlich sechs Erfahrungsaustauschen/Fachtagungen zwischen den Kita-Leitungen werden aktuelle Themen besprochen und sich daraus ergebende Prozesse angeregt.

Ein bis vier Mal pro Jahr treffen sich diverse Arbeitsgruppen wie Praxisanleitung, Elternbegleitung, Vorschule, Qualität, Stellvertretung, Dienstplanung, Integration, Krippe, Sicherheit und Brandschutz unter Anleitung und Moderation der Fachberatung. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus mindestens je einem Vertreter jeder Kita zusammen und haben das Ziel, die eigene Arbeit zu reflektieren und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Fachkräfte haben neben einem fachlichen Input der Fachberatung die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Fragen.

In jeder Kita werden jährlich mindestens 3 Sprechstunden für Mitarbeitende angeboten, in denen diese die Möglichkeit haben, Fragen zu pädagogischen Themen oder Abläufen des Kita-Alltags zu besprechen. Außerdem wird allen Fachkräften Videocoaching angeboten.

Darüber hinaus werden durch die Fachberatung neben Präsenzweiterbildungen auch digitale Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung gestellt. Diese können durch die Fachkräfte selbständig genutzt werden.

Seit 2016 finden einmal jährlich Hospitationen zwischen den Kitas des Trägers statt. Pädagogische Fachkräfte lernen so für ca. 1 Woche andere Kita-Settings kennen und sammeln neue Impulse für die eigene Arbeit.

3.3 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet entsprechend dem Leitbild und den Grundsätzen des IB besondere Aufmerksamkeit. Unter Beachtung des Bundeskinderschutzgesetzes sind verbindliche Standards Grundlage unserer Arbeit.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Sie wirken an dieser Stelle präventiv und bei Bedarf intervenierend. Das geschieht mit Empathie und Wertschätzung der elterlichen Rechte und Pflichten. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen oder Unkenntnis besondere Unterstützung benötigen, werden bedarfsgerecht durch lösungsorientierte Gespräche beraten und begleitet.

Dazu hat der IB Leitlinien zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welche die Grundlage für die Handlungsleitfäden bei Kindeswohlgefährdung in den Niederlassungen des IB sind. Beachtet wird auch die kommunale „Vereinbarung und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe" und der „Leipziger Leitfaden für Kinderschutz".

Multiplikator*innen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Kinderschutzfachkräfte und Insofern erfahrene Fachkräfte sind dabei wichtige Ansprechpartner*innen.
Darüber hinaus wurde durch das Team der Kita ein individuelles Schutzkonzept erarbeitet. Dieses beinhaltet einen Verhaltenskodex zur Vermeidung von grenzverletzendem Handeln

gegenüber Kindern und zeigt auf, wie in entsprechenden Fällen professionell reagiert werden soll. Grundlage dazu ist die Analyse der räumlichen und strukturellen Risikofaktoren im Haus. Auch der allgemeine Umgang im Team wird regelmäßig besprochen, sowie Präventionsangebote und Möglichkeiten der Beschwerde und Beteiligung für Eltern und Kinder thematisiert.

3.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Grundlage dazu bildet unser Positionspapier zur Elternmitwirkung. Wir wollen die Familien in unsere Arbeit einbeziehen und diese transparent machen. Dies gelingt einerseits durch einen intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder, andererseits durch die vielen alltäglichen Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung von Festen, Angeboten, der Gestaltung und Bewirtschaftung des Pachtgartens, sowie an Ausflügen am Kita-Alltag zu beteiligen.

Zu unseren Standards gehören:

- Aufnahmegespräche mit der Leiterin
- eine intensive Begleitung bei der Eingewöhnung und bei Übergängen
- Entwicklungsgespräche einmal jährlich
- Elterngespräche mit Fachkräften nach Bedarf
- Elternabende zweimal jährlich
- Elterngremien: Elternrat und Förderverein
- Ansprechbarkeit aller Mitarbeiter*innen
- Informationstafeln/ KitaInfoApp
- Gemeinsame Feste
- Elternbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements
- Beschwerdemanagement
- Sprechstunde der Leitung

Selbstverständlich bieten wir auch für Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern. Das Personal nimmt kritische Rückmeldungen der Eltern entgegen und betrachtet diese als Feedback zu Reflexion und Verbesserung der eigenen Arbeit. Das Team wird kontinuierlich im Umgang mit Beschwerden sensibilisiert. Wir streben eine zeitnahe Bearbeitung von Beschwerden an. Auch die Leitung ist bei dringenden Angelegenheiten jederzeit sowie regelmäßig während der festen wöchentlichen Elternsprechzeit dienstags von 14 bis 17 Uhr ansprechbar. Möchten sich Eltern anonym äußern, können sie dazu den Briefkasten der Kita nutzen. Zusätzlich können sich Eltern auch an ihre Elternvertreter*innen wenden.

Elternrat
Der Elternrat fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er setzt sich aus je zwei Elternvertreter*innen jeder Gruppe zusammen, die im ersten Elternabend des neuen Kitajahrs im Herbst gewählt werden. Die Zusammenkünfte des Elternrates erfolgen nach Bedarf. In regelmäßigen Treffen werden Anliegen und Wünsche der Elternschaft aufgegriffen und mit den Gästen, z.B. der Leiterin der Kita, besprochen. Diese informiert den Elternrat außerdem über wichtige Belange der Kita. Das Positionspapier zur Elternmitwirkung in Leipziger Kindertageseinrichtungen (Stadt Leipzig, 13.09.2014) sowie das Positionspapier des IB verdeutlichen beispielhaft die Möglichkeiten und Methoden der Elternmitwirkung.

Förderverein
Zur ideellen und finanziellen Unterstützung des Kindergartens wurde ein Förderverein durch engagierte Eltern gegründet. Unser Förderverein unterstützt in vielfältiger Hinsicht, z.B. bei Festen, Projekten und Ausflügen und der Anschaffung von Materialien. Er finanziert sich über Mitgliedsbeiträge und Spenden.

3.5 Übergänge

3.5.1 Übergang Familie – Kita

Die Biografie eines Menschen ist bestimmt von Übergängen zwischen einzelnen Phasen und Abschnitten. Dies beginnt bereits bei den Kleinsten. Während die Neugeborenen noch eng mit der Mutter verbunden sind, beginnt bald die Integration in ein immer größer werdendes familiäres Umfeld.

Mit dem Besuch der **Krippe** kommt ein Übergang in ein neues, dem Kind unbekanntes System außerhalb der Familie hinzu.
Gerade bei den Kleinsten wird in den Kindertageseinrichtungen des IB besonderes Augenmerk auf eine behutsame und aufmerksame Eingewöhnung gelegt. In der Kita werden die Krippenkinder nach dem Berliner Modell eingewöhnt. Dieses sieht 4 Phasen vor und ermöglicht Eltern und Kind, sich schrittweise und behutsam begleitet in die neue Situation einzufinden. Hierbei unterstützen die Erzieher*innen auf einfühlsame Weise Eltern und Kinder. Die Krippenkinder können unter dem Schutz der Eltern als feste Bindungsperson die neue Umgebung erkunden und eine Bindung zur Bezugserzieher*in aufbauen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt. Die Eltern unterstützen ihr Kind in der Eingewöhnung, indem sie folgendes beherzigen:

- Eine vertraute Bezugsperson begleitet das Kind in der Eingewöhnungszeit.
- Die Bezugsperson sucht sich eine etwas entferntere Ecke im Gruppenraum und verhält sich passiv.
- Die Bezugsperson unterstützt eine Abnabelung positiv, z.B. durch Blickkontakt und Ermunterung des Kindes.
- Die Bezugsperson drängt ihr Kind nicht, sich von ihr zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu tun.

In der Eingewöhnungszeit wird regelmäßig der aktuelle Stand der Eingewöhnung reflektiert und gemeinsam werden flexible, individuelle und kurzfristige Ziele zwischen der Bezugsperson und der Bezugserzieher*in festgelegt.

3.5.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Auch die folgenden Übergänge in den Kindergarten erweitern das Bezugsfeld der Kinder und bieten ihnen neue Anregungen und Möglichkeiten, aber auch neue Ungewissheiten und Herausforderungen. Bei der Begleitung dieser Übergänge besteht die wichtigste Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte des IB darin, stets eine sichere und emotional stabile Basis herzustellen.

Wenn die Kinder vor Eintritt in den Kindergarten bereits die Krippe der Kita besucht haben, wird der Übergang individuell von den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Die zukünftigen Kindergartenkinder besuchen die neue Gruppe, verweilen im Laufe der Zeit immer länger dort, lernen die anderen Kindergartenkinder und Fachkräfte immer besser kennen, so dass sie beim endgültigen Wechsel aus der Krippe in den Kindergarten schon eine stabile Basis haben. Bevor die Kinder die Krippe dann tatsächlich verlassen, werden sie dort gebührend verabschiedet.

Kindergartenkinder, die vorher noch in keiner oder in einer anderen Einrichtung bzw. bei einer Tagespflegeperson betreut wurden, werden ähnlich wie Krippenkinder nach dem Berliner Modell eingewöhnt.

Grundsätzlich sind wir bemüht im Rahmen der Eingewöhnung darauf zu achten, dass stets dieselbe pädagogische Fachkraft das Kind betreut. Später soll jede Fachkraft jedes Kind kennenlernen und sich für dessen Wohlbefinden verantwortlich fühlen. Dadurch wird dafür gesorgt, dass das Kind sich im ganzen Haus sicher bewegen kann und mit jeder Erzieher*in vertraut ist.

3.5.3 Übergang Kindergarten – Grundschule

„Überall bereitet das Vorhergehende den Boden und legt den Grund für das Folgende...Daher ist klar: Wenn die Grundmauern nicht gut gelegt sind, kann das darauf errichtete Gebäude nicht sicher und feststehen." (Jan Comenius)

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist für die Kinder, wie bereits der Übergang vom Elternhaus in die Kita, ein besonderes und einschneidendes Erlebnis. Das subjektive emotionale Erleben dieser Übergänge nimmt einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Diesen für sie so wichtigen Schritt gestalten die pädagogischen Fachkräfte aktiv und in einem vertrauensvollen Miteinander in Kooperation zwischen Kita, Elternhaus und Schule.

In ihrem letzten KiTa-Jahr verlassen unsere „Großen" ihre Stammgruppen und finden sich in der Vorschulgruppe wieder. In dieser altershomogenen, neu zusammengesetzten Gruppe ist die gezielte Förderung von Ich-, Sozial-, Sachkompetenz und Lernmethoden nochmal verstärkt Schwerpunkt. Gemeinsam werden die Kinder an einen Alltag in der Grundschule herangeführt. Die Kinder lernen, ihren eigenen Arbeitsplatz in Ordnung zu halten und Verantwortung für das eigene Arbeitsmaterial zu übernehmen. Ihre Selbstständigkeit wird verstärkt und möglicherweise vorhandene Ängste vor dem Schuleintritt können verringert werden. Das Selbstbewusstsein der Vorschulkinder wächst sichtbar, wenn sie im geschützten Rahmen der Kita vor größeren Kindergruppen und den Erziehern*innen etwas vortragen oder erklären dürfen.

Auch durch Besuche der Adam-Friedrich-Oeser-Grundschule und Teilnahme an Unterrichtsstunden wird den Vorschulkindern der Übergang von KiTa zu Schule erleichtert. Neben den täglich stattfindenden Vorschulangeboten in der Kita sind 1x monatlich Angebote außerhalb der Kita geplant. Beispielsweise ein Besuch im Gewandhaus, im BMW-Werk, im Theater oder auch in einer Töpferei.

Der Abschluss des Vorschuljahres wird mit einem kleinen, in Zusammenarbeit mit den Eltern organisierten, „Zuckertütenfest" sowie anderen Aktivitäten gemeinsam gefeiert.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Besondere Schwerpunkte der Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte bilden das Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren kindlicher Entwicklung. Beobachtung schafft den Rahmen, um differenziert Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fördermöglichkeiten jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen. Die Dokumentation von Entwicklungsprozessen ist auch eine Möglichkeit, mit den Kindern eigene oder gemeinschaftliche Handlungsabläufe zu reflektieren und so ihre Lernprozesse zu unterstützen.

Im Rahmen der teiloffenen, gruppenübergreifenden Arbeit gewinnt die aufmerksame und wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation auch in der Kita zunehmend an Wichtigkeit. Sie bildet die Grundlage für individuelle Entwicklungsbegleitung und Förderung eines jeden Kindes.

Derzeit nutzen in der Kita alle Gruppen das Portfolio zur Entwicklungsdokumentation des Kindes. Im Portfolio-Ordner werden Fotos des Kindes im Verlauf des Kindergartenjahres, aber auch ausgewählte Bilder oder Bastelarbeiten gesammelt und aufbewahrt. Alle Kinder sollen bei der Erstellung/Gestaltung ihres Portfolios einbezogen werden. Das Portfolio ist für die Kinder frei zugänglich. Eltern haben während der Entwicklungsgespräche die Möglichkeit zur Einsichtnahme.

Für die 1x jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche der Erzieher*innen mit den Eltern nutzen die Fachkräfte unterschiedliche Dokumentationsvorlagen. Die Entwicklungsgespräche werden schriftlich dokumentiert. Ein einheitliches Beobachtungs- und Dokumentationssystem wird noch erarbeitet.

Für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden von den pädagogischen Fachkräften mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation sowie der Heilpädagogin zusätzlich Entwicklungsberichte und Förderpläne auf Grundlage der ICF-CY – Checklisten erarbeitet.

Bildung für nachhaltige Entwicklung als Orientierungsrahmen

4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen

4.1 BNE in der Kita

Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern Grundwerte und Fähigkeiten und lässt sie erleben, dass sie etwas bewirken können und ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, die als wesentliche Elemente einer modernen Pädagogik angesehen werden.

Kinder wachsen in einer Welt großer ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen auf und müssen sich in ihr zurechtfinden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, zu entdecken, welche großen Chancen in einer sich immer dynamischer entwickelnden und vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Durch ihre Fragen, Ideen und neuen Perspektiven beeinflussen sie wiederum das Denken der Erwachsenen und motivieren zum Umdenken.

Auch schon in der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen. Dies stärkt zugleich die kommunikative Kompetenz. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird deutschlandweit als grundlegend in allen Kitas des IB angesehen.

4.2 Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement

Partizipation in der Kita ist mehr als freundliches Zuhören und großzügiges Aufnehmen von Kinderwünschen. Partizipation zeigt sich in erster Linie an der Haltung der Fachkräfte sowie deren Umgang mit den Kindern und hinterfragt die Verteilung von Entscheidungsbefugnissen und damit die Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern. Dabei werden die Kinder von den Erwachsenen begleitet und unterstützt. Kinder sollen befähigt werden, sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern. Partizipation ermöglicht Kindern, nicht nur über persönliche Dinge mitzuentscheiden, sondern sich auch an Angelegenheiten zu beteiligen, welche die Gemeinschaft und den gemeinsam geteilten Alltag in der Einrichtung betreffen. Hier lernen Kinder auch Rechte und Bedürfnisse Anderer kennen und diese zu achten.

Die Beachtung der Kinderrechte spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Kinder müssen ihre Rechte kennen und Erwachsene tragen die Verantwortung zur Umsetzung dieser Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst neben den Beteiligungsrechten auch Schutz-, Fürsorge- und Förderungsrechte. Alle Kinderrechte sind dabei gleich wichtig und miteinander verbunden. Dies muss im Alltag immer wieder diskutiert und ausgehandelt werden, insbesondere in Situationen, in denen vermeintlich Mitbestimmungsrechte Schutz und Fürsorge entgegenstehen - so zum Beispiel bei der eigenverantwortlichen Wahl von wettergerechter Kleidung. Hier ist eine hohe Sensibilität der Fachkräfte gefragt, um Rechte ausgewogen zu berücksichtigen und diese mit Kindern und Eltern zu besprechen.

Nachfolgend werden einige Beispiele der Beteiligung in unserer Kita erklärt:

- In der täglichen offenen Spielzeit entscheiden die Kinder selbst, in welchen Themenräumen sie sich beschäftigen möchten, mit welchen Freunden sie gemeinsam spielen wollen, um ihren Interessen und Bedarfen nachgehen zu können.
- 1x im Monat wollen wir den Tag der „offenen Etage" leben, an welchem die Kinder sich den Angeboten in den versch. Themenräumen frei anschließen können.
- In den Morgenkreisen sind die Kinder eingeladen, sich zur Mitgestaltung des Alltags, zur Anschaffung von Materialien, Planung von Projekten und Ausflügen zu äußern, Sachverhalte darzustellen, Vorschläge zu beraten und Entscheidungen nach Mehrheitsbeschluss zu fällen.
- Um den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder zu entsprechen, gibt es eine Schlaf- und eine Ruhe-/Wachgruppe. Kinder, welche nicht mehr schlafen können bzw. möchten entspannen bei Musik / Geschichten oder schauen sich Bücher an. Nach einer halben Stunde der Entspannung treffen sich die Kinder in der Wachgruppe, um gemeinsam im Freigelände oder im Bewegungsraum zu spielen.

Auch im Kita-Alltag kann es zu Situationen kommen, in denen sich Kinder unwohl fühlen und sich beschweren wollen. Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess, nehmen ihre Probleme auf und ermuntern sie, diese zu kommunizieren. Sie helfen den Kindern auf Augenhöhe Konflikte untereinander zu lösen und Anliegen zu besprechen oder umzusetzen. So können auch Kinder den Alltag der Kita gestalten und Veränderungsprozesse anregen. Neben den pädagogischen Fachkräften ist auch die Leiterin der Einrichtung als Ansprechpartnerin für die Kinder erreichbar.

4.3 Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation

4.3.1 Die Kita im Stadtteil

Die neue Kindertagesstätte befindet sich gegenüber dem Klinikum St. Georg zwischen der Haltestelle „Klinikum St. Georg" und der Haltestelle „Dachauer Straße" im Leipziger Norden. Die in Nord-Südrichtung verlaufende Delitzscher Straße zählt zu der wichtigsten Verkehrsader des Stadtteils Eutritzsch, auf der auch die Straßenbahnlinie 16 zur Neuen Messe verkehrt.

Das ehemalige Dorf Euritzsch wurde 1890 der Stadt Leipzig angegliedert und ist mittlerweile durch die grüne und dennoch auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichende Lage ein besonders bei jungen Familien beliebter Stadtteil geworden. Demographische Untersuchungen sagen für Eutritzsch in den nächsten Jahren ein mäßiges Bevölkerungswachstum voraus.

Im Norden grenzt Eutritzsch an den Stadtteil Wiederitzsch, im Osten an Mockau und südlich an die Leipziger Nordvorstadt.

4.3.2 Kooperation mit der Grundschule

Zwischen der Adam-Friedrich-Oeser-Grundschule der Stadt Leipzig und unserer Kita gibt es eine Kooperationsvereinbarung, welche jährlich neu überarbeitet wird.
Voraussetzung der Kooperation ist eine gemeinsame Grundposition zur Bildung:

- Kennenlernen und Anerkennen des jeweils anderen Bereiches
- Respekt und Achtung vor der kindlichen Persönlichkeit
- Eingehen auf die Individualität der Kinder
- Einbeziehung der Eltern
- Teilnahme einer Lehrkraft der Grundschule am Elternabend der Vorschule, um über die Voraussetzungen eines gelingenden Schulstarts zu informieren und Fragen der Eltern zu beantworten
- Begleitung und Förderung von Bildungsprozessen
- Austausch über Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Unterstützung bei der Klassenbildung (Freundschaften)

Mit dieser Kooperation soll die Schuleingangsphase der zukünftigen Schulkinder erleichtert werden.

4.3.3 Kooperation mit externen Partnern

Kindertageseinrichtungen nehmen in den Kommunen eine wichtige Rolle ein und gelten zunehmend als ein zentraler Ort der Kommunikation und des Zusammentreffens junger Familien. Die Kita öffnet sich zum Stadtteil, indem sie Angebote wie das alljährliche Sommerfest, den jährlichen Lampionumzug, einen „Tag der offenen Tür" oder „Arbeitseinsätze" von Eltern und Kindern in Haus und Garten veranstaltet.

Zudem arbeitet die Kita im Rahmen der Integrationsarbeit mit den entsprechenden Fachdiensten vor Ort zusammen. Regelmäßig kommen Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen sowie eine Mitarbeiterin der Frühförderstelle ins Haus und nutzen den speziell hierfür eingerichteten Therapieraum, um mit den Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu arbeiten.

Das „Geyserhaus", ein Kulturzentrum mit dazugehöriger Parkbühne und die dortigen kreativen Angebote wie Töpfern, oder Tamuki nutzen wir auch am neuen Standort regelmäßig.

Auch in der neuen Einrichtung wollen wir im letzten Kindergartenjahr Ausflüge zur Schulweg- und Stadteilerkundung durchführen wie die Verkehrserziehung mit Unterstützung der Polizei.

Alle IB-Kitas in Leipzig sind eng miteinander vernetzt und profitieren voneinander - durch gegenseitige Besuche und Hospitationen, Leiter*innen-Dienstberatungen und den Fachaustausch, aber auch durch das „Ausleihen" von Mitarbeiter*innen in Zeiten personeller Engpässe.

4.4 Projektarbeit

Projekte beruhen auf den Themen der Kinder. Basis ist die Lebenswelt der Kinder und nicht in erster Linie der Kalender. Kinder stellen Fragen und machen sich gemeinsam mit Fachkräften auf den Weg, diese zu beantworten. Dabei sind auch Fachkräfte Lernende und Kinder übernehmen zunehmend die Verantwortung für die Planung und Umsetzung der Projekte. Sie entdecken und entflechten Zusammenhänge, finden neue Wege und erzählen anderen von ihren Erkenntnissen. So werden auch Eltern oder Externe einbezogen. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes, führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Durch unterschiedliche Sinneseindrücke und Methoden sowie ausreichend Raum, Zeit und Material erhalten die Kinder Möglichkeiten zur Selbstbildung. Im Verlauf und besonders zum Abschluss der Projekte werden Informationen für Kinder sichtbar gemacht. Diese sind zum Beispiel in Form von Lapbooks auch nach dem Projekt zugänglich, so dass sich Kinder mit den Inhalten immer wieder auseinandersetzen und erinnern können. Weiterführende Fragen können in vertiefende Projekte münden.

Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

5 Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

5.1 Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag

Die Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig (Stadt Leipzig, 2021) beschreibt anschaulich veränderte Bedingungen im Aufwachsen von Kindern. So hat zum Beispiel Digitalisierung und die digitale Gestaltung von Kommunikation und sozialen Beziehungen sowie Bildungs- und Lernprozessen insbesondere während der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen. Ein kompetenter Umgang mit Medien spielt bereits im Vorschulalter eine Rolle. Außerdem wachsen Kinder heute in vielfältigen Familienformen auf, die häufig von Wechsel und Veränderung geprägt sind. Weiterhin erleben Familien eine hohe individuelle Verantwortung für den Bildungserfolg und die Entwicklung ihrer Kinder. Dies prägt deren Aufwachsen und zeigt sich in weitgehend organisierter und verplanter Freizeit. Insbesondere Alleinerziehende erleben dabei besondere Belastungen. Somit gewinnt auch das freie Spiel an Bedeutung. Frühkindliche Bildung kann in hohem Maße zur Verbesserung von Chancengleichheit beitragen.

Der Sächsische Bildungsplan (Freistaat Sachsen, 2011, S. 24) betont: „Spiel im Alltag ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren." Kinder erleben im Spiel eigene Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen und verarbeiten Erlebtes. Spiel kann somit als wichtiger und eigenständiger Lernprozess gesehen werden. Im Spiel wachsen Kinder über sich hinaus, lernen etwas über sich und die Welt und entwickeln mit Kreativität und Phantasie Freude am Tun. Kinder lernen in allen Situationen des gesamten Tagesablaufs – ganz besonders im Freispiel.

Auf Grund dessen ist es die Aufgabe von Fachkräften, die Lernumgebung so zu gestalten, dass Kinder Bildungssituationen und Bildungsmöglichkeiten im Kita-Alltag vorfinden. Es braucht eine anregungsreiche Umgebung, Fachkräfte, die Impulse von Kindern aufnehmen und eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen fühlen, Fragen stellen, forschen und entdecken können. Fachkräfte sind so Lernbegleiter, die ko-konstruktive Prozesse anregen, in denen Kinder untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Probleme lösen, Dinge und Prozesse verstehen, diskutieren und verhandeln. Die Eigenleistung der Kinder am Bildungsprozess spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die pädagogische Grundhaltung der Kitas des Internationalen Bundes orientiert sich an „6 Schlüssel zu professioneller Bildungsarbeit" von Mariele Diekhof (2015) und an „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein Nationaler Kriterienkatalog" (Tietze, Viernickel, 2016):

- Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst
- Fachkräfte üben sich in „Positiver Sprache"
- Fachkräfte stellen „Bildungsfutter" für alle Kinder zur Verfügung
- Fachkräfte erkennen was die Kinder jetzt brauchen
- Kinder - beachten, statt beobachten
- Fachkräfte sind Wegbereiter für „Angebote der besonderen Art"
- Fachkräfte bewegen Kinder bewusst zum Sprechen
- Fachkräfte reflektieren ihre Haltung und ihr Verhalten im Blick auf die eigene Biografie
- Fachkräfte gestalten Beziehungen bewusst, feinfühlig und empathisch
- Fachkräfte orientieren sich an den Ressourcen von Kindern, Eltern und Kolleg*innen
- Fachkräfte sind offen für Diversität und sehen diese als Bereicherung

5.2 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

Die Berücksichtigung von Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft bündelt sich in dem Begriff „Inklusion" und ist als Kernthema des IB handlungsleitend für die Arbeit in der Kita.

Inklusives Arbeiten bezieht sich auf ALLE Kinder und Familien genauso wie das Team. Inklusion ist dabei Aufgabe für ALLE Fachkräfte und meint dabei die Vielfalt auf ALLEN Ebenen wie z.B. Religion, Behinderung, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer Status, Herkunft, sexuelle Orientierung, Lebensalter, Kultur, politische Sichtweise, ökonomische Voraussetzungen oder soziale Zugehörigkeit. Inklusion ist eine neue Perspektive auf die Welt, auf Familien und Kinder. Wir wollen verlernen, Menschen in „normal" und „anders" einzuordnen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Haltung der Akteur*innen sowie die Kultur des Miteinanderlebens in der Einrichtung. Eine Auseinandersetzung mit Inklusion weckt häufig Gefühle von Überforderung und Betroffenheit. Dazu braucht es eine lebendige Kultur des Austausches und der Reflektion sowie dem Beachten und Aussprechen von Befürchtungen und Sorgen.

Es geht zum einen darum, ein Bewusstsein für Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung zu entwickeln sowie Barrieren im Kopf und in den Strukturen zu erkennen und abzubauen. Gleichzeitig sollen aber auch Potentiale und Ressourcen bei Kindern, Familien und Fachkräften erkannt und Teilhabe ermöglicht werden. Vielfalt wird dabei als Bereicherung und Möglichkeit zum Lernen gesehen. Im Alltag orientieren wir uns nicht mehr „an der Mitte", sondern schauen auf das einzelne Kind. Unser Anliegen ist es, die Identität der Kinder zu stärken und die Entwicklung von Wertschätzung und Akzeptanz aller Menschen zu fördern. Im Kita-Alltag lernen Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit sowie dessen Entwicklung und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung. Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.

Leider entsprechen viele Rahmenbedingungen noch nicht einer inklusiven Praxis, wir bemühen uns dennoch, Inklusion wo immer möglich zu leben. Unterstützung für gelebte Inklusion ist die Zusammenarbeit mit vielfältigsten Akteur*innen im Sozialraum sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage der „Sächsischen Kita-Integrationsverordnung" (2017) können in der Einrichtung 10 Kinder mit Eingliederungshilfe aufgenommen werden. Eltern stellen dazu einen Antrag beim Sozialamt der Stadt Leipzig, welches auf Basis einer ärztlichen Empfehlung einen Integrationsplatz bewilligt. In der Kita werden für die Kinder individuelle Förderpläne und Entwicklungsberichte mit Hilfe der ICF-CY erstellt. Die Bildung und Betreuung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt auf der Grundlage des inklusiven Gesamtkonzeptes der Einrichtung. Dazu arbeiten wir eng mit externem Fachpersonal (Frühförderstellen, SPZ, Sozialamt, Gesundheitsamt etc.) zusammen. Bei Bedarf können Therapeut*innen Ergo- und Physiotherapie, Logopädie und Frühförderung in der Kindertageseinrichtung anbieten.

Der IB hat als sozialer Verband die Charta der Vielfalt unterzeichnet und startete 2002 die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt – IB pro Demokratie und Akzeptanz". Im Rahmen dieser Kampagne wurde das Praxishandbuch „Arbeitshilfen zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3-10 Jahren" entwickelt und allen Kindertageseinrichtungen für die tägliche Arbeit zur Verfügung gestellt.

5.3 Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy

Die Erzieher*innen in der Kita arbeiten mit dem Bewusstsein, dass sprachliche Bildungsprozesse bereits in der frühesten Kindheit beginnen. Daher beginnt die Sprachbildung und Sprachförderung schon in der Krippe ganzheitlich in der Interaktion mit der Umwelt, den Erwachsenen und den Kindern untereinander.

Für die Sprachförderung und somit auch für die Förderung der Kompetenzen, welche die Grundlagen des späteren Lesens und Schreibens bilden, nutzen wir den Literacy-Ansatz. Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache. Wissenschaftliche Untersuchungen haben belegt, dass diejenigen Kinder in der Schule bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz aufweisen, die in der frühen Kindheit vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, Bilderbüchern, Schrift etc. gemacht haben.

Sprache und Schreibkultur sind in Form von Materialien zum Schreiben und Kritzeln, durch Plakate, Bücher und auditive Medien präsent. Wir achten stets auf ein kommunikatives Klima, das Freude am Sprechen weckt. Schon die Krippenkinder haben die Möglichkeit, sich in einer ruhigen Ecke selbständig Bücher anzuschauen. Sie können die Gegenstände auf den Bildern benennen. Ältere Kinder können den Inhalt der Bilder beschreiben und Beziehungen zwischen Bildern herstellen. Vorschulkinder können dann schon über den weiteren Verlauf der Geschichte fantasieren oder Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen. Wird ein Bilderbuch wiederholt betrachtet, können auch schon kleinere Kinder die Handlung (teilweise) nacherzählen. Wenn sich Kinder in einer anziehend gestalteten, ruhigen Bilderbuchecke selbständig Bücher anschauen können, entwickeln sie oft schon frühzeitig "Lesefreude" - die frühe literarische Sozialisation bedingt weitgehend, ob Literatur zu einem Wegbegleiter durchs Leben wird.

Auch das vom Don Bosco Werk entworfene Erzähl-Theater Kamishibai, ein Kasten aus hellem Holz mit zwei Flügeltüren, wird bei uns schon regelmäßig in der Krippe genutzt. Auf der kleinen schwarz gerahmten Bühne erscheinen durch das Einschieben von Pappbildern Geschichten, die schon den Kleinsten den Zusammenhang zwischen Bild, Schrift und Sprache nahebringen.

Generell ermutigen wir die Kinder viel und möglichst lange zu erzählen (z.B. im Stuhlkreis, in Zweier- oder Dreiersituationen). Durch regelmäßige Gespräche im Morgenkreis unterstützen die Fachkräfte die Kinder in ihrer sprachlichen Aktionsfähigkeit. Zum einen fördert dies kommunikative und soziale Kompetenzen, zum anderen lernen die Kinder immer besser, sich der Sprache zu bedienen und Erlebnisse am / vom Wochenende oder in den Ferien / aus dem Urlaub so zu schildern, dass sie für die anderen Kinder nachvollziehbar sind. Auch durch das gemeinsame Erfinden von Fantasiegeschichten, Theaterstücken oder das Aufführen von Puppenspielen mit selbst entwickelter Handlung, kann das freie Erzählen geübt werden.

Wenn Kleinkinder eine Fantasieschrift verwenden oder unbedingt ihren Namen schreiben lernen möchten, wird das von den Erzieher*innen unterstützt. Im Vorschulbereich werden die Kinder durch einfache Aufgaben und Übungsblätter mit der Schriftsprache und der „literarischen" Sprache vertraut gemacht - allerdings ist es nicht Aufgabe der Fachkräfte, den Kindern das Lesen und Schreiben zu lehren.

Im Themenraum „Sprache, Sprechen, Zuhören" steht die Bücherecke allen Kindern der Kindergarten - Etage zur Verfügung. Der Raum regt die Kinder zu Lesefreude an und macht die Kinder im Umgang mit Büchern vertraut. Ausgestattet ist er mit bequemen Sitzmöglichkeiten, so dass die Kinder sich zum „gemütlichen Schmökern" zurückziehen können. Sie können in Bücherkisten stöbern oder die Bücher aus den unteren Regalen selbständig entnehmen. Ein spezielles Farb-Markierungssystem soll den Kindern helfen zu unterscheiden zwischen Büchern, die sie selbst aus dem Regal nehmen dürfen und Büchern, die sie nur gemeinsam mit einem Erwachsenen nutzen können.

Zur weiteren Unterstützung der Kinder beim Erlangen von Medienkompetenz steht jeder Gruppe ein Laptop / Tablet zur Verfügung, der mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft genutzt wird.

5.4 Gesundheitsförderung – Somatische Bildung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung in den Kindertageseinrichtungen des IB unterliegt immer der ganzheitlichen Betrachtungsweise und umfasst vor allem die Bereiche der Bewegung, der Ernährung und des psychischen Wohlergehens.

So gestalten die pädagogischen Fachkräfte unterschiedlichste Anreize und Initiativen, um die Kinder zu vielfältigen Bewegungsarten anzuregen. Der große Mehrzweckraum der Kita wird regelmäßig von allen Gruppen für sportliche Betätigungen genutzt. Nach Möglichkeit gehen die Kinder jedoch auch bei Wind und Wetter in den Garten oder auf den nahegelegenen Spielplatz des Gartenvereins „Neue Scholle" e.V., um sich dort mit oder ohne Anleitung sportlich zu betätigen.

Die Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung gehört in den IB-KiTas zur grundlegenden Gesundheitsprophylaxe. Die Kinder lernen gesunde, ausgewogene und bedürfnisorientierte Nahrung kennen, sollen aber auch die Fähigkeit erwerben, diese als einen wichtigen Bestandteil der Lebensqualität in Maßen zu genießen. In unserer Kinderküche entstehen regelmäßig leckere Obstspieße, Frühstücksbrote mit Gesichtern aus Frischkäse und Gemüse, aber auch köstliche Schoko-Muffins. Ziel ist es, Obst, Gemüse und Kräuter aus den eigenen Hochbeeten bzw. aus dem Pachtgarten zu ernten, zu verarbeiten, zu probieren und somit ein Gefühl von Nachhaltigkeit zu entwickeln.

In Planung sind eine Koch-AG und ein regelmäßiges Yoga- und Entspannungsangebot für die Kinder der Kita-Etage.

5.5 Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik

Kinder sind bereits vor der Geburt sexuelle Wesen, wobei sich die kindliche Sexualität von der Erwachsener unterscheidet. Sie gehört also zur Persönlichkeit eines jeden Menschen und damit ist Sexualerziehung Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Fachkräfte berücksichtigen in dem Zusammenhang die Merkmale kindlicher Sexualität und Grundlagen psychosexueller Entwicklung.

Der positive Umgang mit Körperlichkeit, der sowohl die lustvollen und lebensbejahenden Seiten als auch die Facetten von Aggression und Übergriffen thematisiert, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Dies macht Kinder stark, im Falle von sexuellen Grenzverletzungen eigene Grenzen zu kennen und zu artikulieren bzw. sich jemandem anzuvertrauen. Eine geschlechterbewusste und reflektierte Pädagogik ist grundlegend für Handlungsbereitschaft sowie den Umgang mit Körperlichkeit, insbesondere mit Körpererkundungsspielen.

Bei der Arbeit mit den Kindern legen wir Wert darauf, Interessen und Fähigkeiten der Kinder losgelöst von Klischees und stereotypen Rollenbildern zu fördern. Wir unterstützen sie bei der Suche nach ihrer Persönlichkeit / nach ihrem „Ich" und einem Verständnis für die eigene Persönlichkeit. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, sich als Individuum zu entfalten und die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dabei spielen eine bewusste Raumgestaltung und ein gezieltes Angebot an pädagogischem Material eine entscheidende Rolle.

Sexuelle Bildung sowie geschlechtersensible Pädagogik bedeutet, die sexualitätsbezogenen Lernerfahrungen von Kindern zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dies erfordert Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich Kinder gerade beschäftigen. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung, wie in allen andern Entwicklungsbereichen auch. Sexuelle Handlungen dürfen nicht tabuisiert, verboten oder gar bestraft werden.
Fragen, die nicht beantwortet werden, bekommen den Hauch des Verbotenen, können Ängste und Hilflosigkeit hervorrufen. Kinder müssen sich mitteilen und anvertrauen können- zu jedem Thema.

Konkret bedeutet das für die Erzieher*innen:

- die Kinder werden darin unterstützt, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken,
- die körperliche Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder unter Einbeziehung aller Sinne und die Entwicklung eines positiven Körpergefühls wird gefördert,
- Kinder werden sensibel und altersgerecht über Geschlechtsunterschiede und die geschlechtlichen Köperfunktionen, über Zeugung, Schwangerschaft und Geburt informiert
- mit den Kindern wird über Sexualität gesprochen, das heißt sie werden unterstützt, Fragen zu stellen oder Ängste zu äußern
- den Kindern wird ihre eigene Körperlichkeit und Intimität zugestanden und ihnen wird ein respektvoller Umgang mit dem Körper anderer aufgezeigt
- Kinder werden ermuntert, ihren eigenen Wahrnehmungen zu trauen und das „Nein" zu ungewollten Körperkontakten wird unterstützt
- Kinder werden ermutigt, Grenzüberschreitungen, Verletzungen und Gewalt zurückzuweisen
- den sexuellen Ausdrucksformen von Kindern wird z.B. in Form von Bildern oder Sprache Raum gegeben
- der Umgang zwischen Mädchen und Jungen wird von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und auf problematische Verhaltensweisen wie Auslachen oder unfaire Attacken wird hingewiesen,
- Neugier und Wissbegierde der Kinder werden akzeptiert und unterstützt.

(aus: IB Pädagogische Handreichung zur kindlichen Sexualität/ Hubrig, Silke. Sexualerziehung in Kitas. S. 57)

5.6 Ästhetische Bildung

Kinder entwerfen und gestalten individuell, experimentell, kreativ und spielerisch mit allen Sinnen. Die Lust am Gestalten wird durch verschiedene Materialien und Werkzeuge geweckt.

- Bildende Kunst: Die Kinder können malen, kneten, basteln, bauen und dabei viel entdecken und ausprobieren.
- Darstellende Kunst: die Kinder erspielen sich die Welt durch Verwandeln von Gegenständen, durch Verkleidung und Fantasiespiele und durch das Hineinschlüpfen in andere Rollen.
- Musik und Rhythmus: Stimmen, Klänge, Rhythmus und Melodien werden mit Musikinstrumenten und oft auch mit dem Einsatz des ganzen Körpers erfahren und erprobt.

Um die Kinder bei der selbstständigen kreativen Arbeit zu unterstützen, stehen ihnen Werkzeuge zum Gestalten wie Pinsel, Papier, Farbe, Stifte, Scheren, Leim u.ä. in offenen Regalen zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die offenen Regale kindgerecht, nehmen Materialwünsche der Kinder auf und setzen diese um.

5.7 Medienbildung und Digitalisierung

Medienkompetenz ist für uns wichtiges Bildungsziel, da Kinder heute ganz selbstverständlich mit digitalen Medien aufwachsen. Wir möchten Medien, wie Computer, Smartphone, Tablet und Internet - genauso wie Stift und Buch - sinnvoll in ein pädagogisches Umfeld einbetten und damit das kindliche Lernen unterstützen und bereichern. Digitale Technik soll guter Bildung dienen und nicht umgekehrt. Dieser Prozess muss von kompetenten Erwachsenen begleitet werden. Genauso spielen natürlich weiterhin Vorlesen, Sprechen, Zuhören, Bücher, Zeitschriften, CD´s und Radio eine große Rolle im Alltag. Medien werden bewusst in die Bildungsarbeit integriert. Dabei diskutieren und reflektieren Fachkräfte fortwährend den Medieneinsatz und mögliche Potentiale, aber auch Folgen wie Bewegungsmangel,

problematisches Sozialverhalten und unangemessenen Medienkonsum. Medienerziehung im Kindergarten umfasst unter anderem:

- Reflektieren und Verarbeiten von Medienerlebnissen und dem eigenen Umgang mit Medien
- Analysieren und kritisches Durchleuchten von Medieninhalten (z.B. Werbung)
- Nutzen von Medien zur Entspannung und Unterhaltung
- Verwenden von Medien als Ausdrucksmittel oder zum kreativen Gestalten
- Erfahrbarmachen von Medien als Informationsquellen und als Mittel zur Unterstützung des spielerischen Lernens
- Erlebbarmachen von Medien als Kommunikationsmittel
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und einordnen (z.B. peinliche Bilder im Internet)
- Gesprächsangebote in Bezug auf verstörende/verunsichernde Inhalte
- Regeln zum richtigen Verhalten im Internet

Medienerziehung ist jedoch immer auch Elternarbeit. Eltern brauchen ein Bewusstsein für ihre eigene Vorbildfunktion sowie Informationen zu angemessenem Medienkonsum und passender Begleitung und Steuerung des Medienverhaltens ihrer Kinder.

5.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder experimentieren mit Dingen aus ihrer Umgebung, noch ehe sie sprechen können, und erforschen selbstständig physikalisch-materielle Zusammenhänge. Sie stellen Thesen auf, analysieren und konstruieren Zusammenhänge. Begegnungen der Kinder mit der Natur lassen es zu, dass die Kinder in einer realen und nicht didaktisch aufbereiteten Welt ihren Forschergeist ausleben können, was sie somit mit lebenspraktischen Kompetenzen ausstattet. Kinder lernen die Natur im Zusammenhang als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen kennen. Mit der Zeit erleben, erfahren und begreifen sie auch rationale Zusammenhänge, um die Umwelt zu schützen. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten zum Experimentieren, organisieren Ausflüge und Erkundungen und übergeben den Kindern entwicklungsgerecht Verantwortung für Pflanzen. Auch im Freigelände der neuen Kita gibt es Hochbeete, so dass die Kinder lernen, wie Kräuter und Gewürze wachsen. An Sträuchern, Büschen und Bäumen lernen sie den Lauf der Natur im Wechsel der Jahreszeiten kennen.

Der von uns gepachtete Kleingartenverein soll ein wertvoller Lern- und Erlebnisraum für unsere Kinder werden und einladen zum Beobachten, Staunen, Erforschen und Gestalten. Natur kann hier mit allen Sinnen erfahren werden: der Duft von Kräutern, der Geschmack von Erdbeeren, das Summen der Bienen, die Farben der Blumen. Auch der Kreislauf des Lebens wird den Kindern in einem Garten veranschaulicht. So können die Kinder lernen, wie aus einem Samenkorn eine Pflanze entsteht, wie diese im Herbst welkt und im Winter verrottet.

5.9 Mathematische Bildung

Kinder wollen den Dingen auf den Grund gehen und so die Welt verstehen. Mathematik im Kindergarten gibt den Kindern die Gelegenheit, Phänomene zu hinterfragen, Hypothesen zu bilden und so eine positive Einstellung und Neugierde zur Mathematik zu entwickeln. In der Kita wird sortiert, gezählt und klassifiziert.

Die mathematische Bildung ist im gesamten Kindergartenalltag präsent, so dass sich ein mathematisches Grundverständnis herausbilden kann. Zum Beispiel sortieren die Kinder nach Farben, Materialien, Formen oder Mustern. Es werden anwesende Kinder gezählt und über das Alter der Kinder gesprochen. Beim Bauen erkennen die Kinder den Unterschied zwischen Groß und Klein oder unten und oben.

Im Projekt Zahlenland erfahren die Kinder mathematische Bildung als ein intensives, gemeinsames Erlebnis. Ziel der Entdeckung im Zahlenland von Prof. Preiß ist es, Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen Wissen über die Welt aufzubauen und dieses Wissen mit ihrem Leben zu verbinden. Die Darstellung mathematischer Zusammenhänge orientiert sich für die Kinder an deren eigenen Fragestellungen und Erfahrungen. Die abstrakte mathematische Welt, wird im „Zahlenland" als ein den Sinnen zugängliches Land gestaltet. Die Inhalte werden systematisch aus Wahrnehmung und Handeln aufgebaut und mit der Lebenswelt der Kinder verbunden.

Nicht der zu lernende Stoff steht an oberster Stelle, sondern die Fähigkeiten der Kinder.

Schlusswort

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!
(Verfasser unbekannt)

Quellen

Stadt Leipzig: Integrierte Kinder und Jugendhilfeplanung, 2021, Datum: 15.03.2022
https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23326/pdf/Leipzig_2021_Integrierte_Kinder_und_Jugendhilfeplanung.pdf

Freistaat Sachsen: Sächsischer Bildungsplan, 2011, Datum: 15.03.2022
(Seite 24) untitled (sachsen.de)

Tietze/Viernickel: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein Nationaler Kriterienkatalog, 2016

Diekhof, Mariele: KITOPIA, 2018

Kontakt:

Internationaler Bund
Integrative Kindertageseinrichtung
Kitamo
Delitzscher Straße 226
04129 Leipzig
Telefon: 0341 9123076
Mail: daniela.siebert@ib.de

Impressum:

IB Mitte gGmbH
Sitz: Frankfurt am Main, HRB 40110
Geschäftsführung: Dirk Müller, Jana Rickhoff
www.ib.de, www.ib-mitte.de
verantwortlich: Dirk Weishaupt,
Regionalleiter Sachsen Nord
Gräfestr. 23, 04129 Leipzig
Telefon/Fax: 0341 9030-0/-150
Fotos: Internationaler Bund

EFQM
MEMBER

Menschsein
stärken